



## Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B.  
Benediktinerstift Admont

14. Februar 2010, 6. Sonntag im Jahreskreis LJC

### **Glauben heißt: sich eindeutig für GOTT zu entscheiden!**

**Lesungen:**

Jeremia 17,5-8 / 1 Kor 15,12.16-20 / Lk 6, 17.20-26

Wie viele Entscheidungen treffen wir Tag für Tag? Wie viele davon „en passant“ – wie viele brüten wir tagelang aus? Allein, ob ich überhaupt am Morgen aufstehe ist für manche schon eine Grundentscheidung, die den Kampf zwischen Trägheit und Notwendigkeit zum Ausdruck bringt. Um wie viel mehr dann Lebens-Entscheidungen: ob ich heirate oder Priester werde, eine Familie gründe oder allein lebe...?! Und: wie elementar mag es für Menschen der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung gewesen sein, sich für das Christentum zu entscheiden? Eine solche Entscheidung konnte schwerwiegende Folgen haben! **Christ zu werden, christlich zu glauben, das heißt: sich eindeutig für Gott zu entscheiden!**

Für uns, die wir – bis auf wenige Ausnahmen – als Säuglinge getauft wurden, stellt sich aber umso dringlicher die Frage, ob wir hinter dieser Entscheidung stehen, ob Gott in meinem, in deinem Leben einen Platz hat! Kritisch gefragt: Glauben wir aus Routine oder aus tiefer Verwurzelung? Ist unsere religiöse Praxis nur Ersatz für unsere Ohnmacht, Gott quasi ein Lückenbüßer oder tatsächliches Fundament? Ist das typisch Katholische nur die aufrecht gehaltene Tradition oder verbirgt sich dahinter eine tiefe Sehnsucht vom Credo der Kirche durch alle Jahrhunderte hindurch getragen zu sein?

Als Christ zu glauben heißt: sich eindeutig für Gott zu entscheiden! Aber damit beginnt auch ein Problem: Gottes Existenz zu begründen ist so schwer wie der Gegenversuch, ihn als pure Erfindung ad absurdum zu führen! Letztlich müssen wir uns eingestehen, dass es wie in einer Liebesbeziehung ist. „Liebe“ als solche kann ich nicht beweisen, sie ist nicht greifbar, nicht in Küssen oder Sexualakten messbar, nicht allein in Umarmungen nachweisbar! Liebe ist – so sagte mal jemand – kein Gefühl, sondern eine Entscheidung! Verliebt sein, ja, das ist ein Gefühl, das Taumeln der Schmetterlinge im Bauch! Aber Liebe ist eine

Entscheidung für jemanden! Das hebräische Wort für Liebe ist „hräsed“ – es heißt aber zugleich „Treue“. Und genau dieses Wort wird gebraucht, wenn es um den Bund Israels mit JHWH geht. Ein Treue- und ein Liebesbund.

Es sind die großen Propheten wie Jesaja, Ezechiel und Jeremia, die immer wieder an diesen Bund erinnern. Wenn es ein Hauptverkündigungsziel des Propheten Jeremia gibt, dann ist es die ständige Erinnerung, die Mahnung und die Einforderung des Liebesbundes zwischen JHWH und seinem Volk. Jeremia bedient sich dabei zahlreicher Bildvergleiche. So sagt er, dass der Mensch, der sich auf Gott verlässt, der Gott liebt, *„wie ein Baum [ist], der am Wasser gepflanzt ist und am Bach seine Wurzeln ausstreckt: Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt; seine Blätter bleiben grün; auch in einem trockenen Jahr ist er ohne Sorge, unablässig bringt er seine Früchte.“* (Jer 17,8). Ein wunderschöner Vergleich! Ich liebe Bäume – zu allen Jahreszeiten.

- Wenn Jeremia unser Leben mit einem Baum vergleicht, dann weil es ihm um das SEIN, um die Grundexistenz des Menschen geht. Der Mensch ist nicht im luftleeren Raum, sondern verwurzelt in der Erde. Wie auch der ADAM (Mensch) aus der ADAMAH (Lehmboden) hervorgetreten ist. Unsere Wurzeln, das sind auch unsere Vorfahren, ist unsere Geschichte, unser Erbe, ist all das, was uns heute ausmacht, weil es uns dereinst geprägt hat. Diese Wurzeln strecken sich aus in die Geschichte der Menschheit und ihre Sehnsucht danach, dass es über den Menschen und diese Erde hinaus etwas Größeres geben muss. Einen Baumeister, der den Bauplan des Universums in Händen hält. Diese Wurzeln ragen tief zu den Quellen hinab.
- Ohne Wasser, ohne das Lebendigsein, können wir nicht leben. Jesus sagt von sich: „Ich bin das lebendige Wasser!“ Selbst bei Hitze wirst du nicht austrocknen! Bei seiner ersten Predigt auf dem Petersplatz nach seiner Wahl benannte Papst Benedikt XVI. die Trockenzonen unserer Zeit beim Namen: Die Wüsten der Einsamkeit, der Angst, der Gottlosigkeit. Menschen trocknen innerlich aus, weil sie keinen Sinn in diesem Leben sehen, verzweifeln an der Überforderung der Wirklichkeit. Wer an Gott glaubt kann aus einer anderen Quelle schöpfen: Einer Quelle der Liebe, des Trostes, der Hoffnung, der Gemeinschaft! Vor allem aber: Einer, der diese Quelle anzapft, braucht keine Furcht zu haben – „Habt keine Angst!“ sagt Jesus so oft. Furchtlosigkeit heißt aber nicht, keine Ehrfurcht vor Gott zu haben.
- Und Jeremia verweist uns auf die Ganzjahres-Früchte, die dieser Baum hervorbringt: Keine faulen Früchtchen... sondern echte Frucht, echte „Reife“ – menschliche Reife. „Reif“ zu sein, heißt fähig zu sein, aus sich heraus zu leben und Leben zu schenken. Reif zu sein heißt für mich, sein SELBST entdeckt zu haben und sich nicht nur in den zahlreichen ICH-Rollen und Erwartungen zu verstricken. „Reif“ zu sein, heißt – um es

benediktinisch zu sagen: Ganz bei sich zu wohnen! Wie sehr wünschte ich mir, dass ich ganz in mir wohne, ganz bei mir SELBST sein könnte!

Wirklich aus dem Glauben zu leben heißt für Jeremia: sich ganz für Gott zu entscheiden! Ein solcher Baum zu sein, der tief wurzelt und aus der Quelle lebt und Früchte trägt. Die Alternative? Jeremia benennt sie: ein kahler Strauch in der Steppe, der nie Regen sieht, nur dürrer Wüstenboden kennt, in salzigem Land oberflächlich wurzelt, in einem Land, wo niemand wohnt. Menschenleere also als Erfahrung von Gottesferne!

Gewiss: Mögen die modernen Menschen denken, dass es nichts „bringt“ zu glauben, dann haben sie Recht. Um WIRKSAMKEIT im Sinne von Zauberwirkung geht es nicht. Aber um eine neue WIRKLICHKEIT, in der ich mein Leben gestalten und leben kann. Glauben heißt: sich für Gott zu entscheiden! Es ist eine Entscheidung aus Liebe für ein ganzes Leben. Keine alltägliche – aber eine tragende Entscheidung! Eine Entscheidung, die mich fest stehen lässt wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist!

*Es gilt das gesprochene Wort.*

© Admont 13. Februar 2010